

Reformierte Kirchgemeinde
St. Peter Zürich

Stefan Thurnherr
Präsident Kirchenpflege

St.-Peter-Hofstatt 6
8001 Zürich

www.st-peter-zh.ch

Jahresbericht 2016 (Legislatur 2014 – 2018) zuhanden der Kirchgemeindeversammlung vom 21. Mai 2017

1. Kirchgemeinde

Von einem reichhaltigen kirchlichen Leben zeugt dieser Jahresbericht. Viele grosse und kleine Anlässe haben stattgefunden und im Zentrum stehen immer Begegnungen mit Menschen. Dahinter steht auch einiges an Verwaltungs- und Planungsarbeit, damit kirchliches Leben überhaupt möglich wird. Die bevorstehende Fusion der 34 Kirchgemeinden auf Stadtgebiet per 1. Januar 2019 wirft ihre Schatten voraus und beschäftigt Behörden und Mitarbeitende parallel zum reich befrachteten Tagesgeschäft teils massiv. Ein hausgemachtes Projekt beschäftigt und beglückt uns zudem: Der grosse Umbau unseres Lavterhauses hat begonnen! Nun leben wir im Provisorium und freuen uns auf die Neueröffnung Mitte 2017 als Kirchgemeindehaus der Altstadt.

Im Jahr 2016 fanden am 10. April und am 23. Oktober zwei ordentliche Kirchgemeindeversammlungen statt. Die Protokolle dieser Versammlungen wurden gesetzeskonform im Kirchgemeindehaus öffentlich aufgelegt; es gingen keine Einsprachen dagegen ein.

Per 31. Dezember 2016 betrug die reformierte Wohnbevölkerung der Kirchgemeinde Zürich-St. Peter 422 (430) Mitglieder.

2. Pfarramt (von Pfarrer Ueli Greminger)

Multitudes

Vom Juni bis November 2016 stand die Skulptur Multitudes von Nicholas Micros auf der Peterhofstatt und hat zu reden gegeben. Die Idee war eine Figur als Symbol für die Menschen in der heutigen Gesellschaft mit all ihren Widersprüchen. Viele Touristen, Passanten, aber auch Besucher von Veranstaltungen im St. Peter stutzten und fragten: „Was soll das?“

Interessant war die fast tägliche Erfahrung mit Multitudes, dass Kunst gerade dadurch, dass sie nicht in erster Linie gefällt, zum Kopfschütteln, zum Gespräch und zum Nachdenken anregt. Der Künstler schreibt über sein Kunstwerk: „Multitudes hat mit der Frage nach Identität zu tun. Es ist eine grosse, schreitende Figur, aber ohne feste Identität. Es ist ja vielmehr eine Zusammensetzung verschiedener Kunstwerke aus der ganzen Stadt. Und das ist symbolisch für die Menschen. Aus vielem entsteht etwas mit unklarer Identität. Multitudes selber hat keine feste Identität, vielmehr gibt es im Werk selber ein Gemisch von anderen Kunstwerken, ganz ohne Hierarchie von Stil oder Epo-

chen. Einige Werke sind sehr alt oder von noch lebende Künstler, einige sind figürlich, es gibt abstrakte Darstellungen, es gibt Werke von Bildhauerinnen und von Bildhauern, es gibt auch Text und es gibt auch Zahlen.“

Wort und Musik

In der Vielfalt der gottesdienstähnlichen Veranstaltungen den Kern des christlichen Glaubens gleichzeitig zu bewahren und in eine aktuelle Form zu bringen, ist eine meiner zentralen Aufgabe am St. Peter. Das kam an folgenden Veranstaltungen zum Tragen:

- Passionsandacht und Adventsmusik zusammen mit der Kantorei St. Peter, vorbereitet mit Margrit Fluor und Sebastian Goll.
- Orgelkonzert Wort und Musik und Adventsfeiern zusammen mit Margrit Fluor
- Wir führten im Jahr 2016 die Konzertreihe „Musikkollegium Winterthur im St. Peter – Klassik mittendrin“ weiter, wo es jeweils meine Aufgabe ist, mit einem theologischen Eingangswort den Zusammenhang von Musik und Religion zu reflektieren. Diese Konzertreihe zeigt einen möglichen Paradigmenwechsel an, insofern wir bei Gastveranstaltungen nicht nur den Kirchenraum zur Verfügung stellen, sondern uns als kirchlichen Gastgeber inhaltlich einbringen.

Gottesdienst

Es ist anspruchsvoll, von Woche zu Woche den Gottesdienst vorzubereiten, sich vom täglichen Leben und einem biblischen Text zu einer Predigt anregen zu lassen, die geistige Orientierung und Lebenshilfe sein will. In diesem Jahr habe ich die Predigtreihe zur Apostelgeschichte gestaltet, in der Adventszeit folgte eine besondere Reihe zum Thema „Warten“. Weiterhin kreativ gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Organistin Margrit Fluor, welche mit ihrer musikalischen Vielfalt den Gottesdienst bereichert.

Unterricht

Im Jugendgottesdienst (6.Klasse/Oberstufe) hat es sich eingespielt, dass jeder Pfarrer der vier Altstadtkirchgemeinden eine Reihe übernimmt, so dass die Kinder und die Jugendlichen die Chance haben, jeden von uns kennenzulernen. Im Literargymnasium Rämibühl erteilte ich wie im Vorjahr in einer ersten Klasse den Religionsunterricht.

Für das Weihnachtsspiel kam wieder eine Gruppe von 12 Kindern zusammen, mit denen wir uns intensiv auf das Weihnachtsspiel „Im Hotel Bethlehem“ einstudierten. Die Aufführung zusammen mit dem ausgiebigen Kirchenkaffee wurde allseitig geschätzt, von den Kindern, den Eltern und von den Besuchern. In diesem Jahr wurde ich wieder von unserer Sozialdiakonin Yasmine Altmann unterstützt.

Haltestille Bahnhofstrasse/Weihnachtskarte/Selbsthilfegruppe

Seit Anfang 2012 findet in der Augustinerkirche das ökumenische Projekt Haltestille Bahnhofstrasse statt. Jeden Donnerstagmittag bieten wir mitten im geschäftigen Treiben der Zürcher Innenstadt einen Halt der Stille und des Nachdenkens an. Träger dieses Projekts sind die drei Stadtzürcher Kirchgemeinden Augustiner (christkatholisch), St. Peter und Paul (römisch-katholisch) und wir vom St. Peter. Menschen jeglichen Alters und unabhängig von ihrer Konfession oder Religion finden jeweils am Donnerstag über Mittag in der Augustinerkirche von 12.15 bis 12.45 Uhr einen Ort der Stille, der Musik und des Wortes. Die Zusammenarbeit mit einer Gruppe von interessierten Studenten der Zürcher Hochschule der Künste hat sich eingespielt. Es sind 8 Studenten, die uns abwechselungsweise mit ihren Instrumenten begleiten.

Kontakte zur Geschäftswelt ergeben im Zusammenhang mit der alljährlichen Weihnachtskarte (in diesem Jahr mit dem Motiv „Das Erasmusjahr 2017 im St. Peter“) suchte ich wieder Kontakt zur „Geschäftswelt“, indem ich Besuche in kleineren und grösseren Läden und Betrieben der näheren Umgebung machte, um so Menschen kennenzulernen, die zwar nicht bei uns wohnen, aber doch eine gute Zeit ihres Lebens hier verbringen. Regelmässig war ich in der „Selbsthilfegruppe für stel-

lenlose Fach- und Führungskräfte“ zu Gast, welche vom Reformierten Stadtverband organisiert wird.

Seelsorge

Bei Besuchen zuhause, im Heim, im Spital, bei Gesprächen im Pfarrhaus, aber auch bei vielen anderen Gelegenheiten kam es zu Begegnungen mit Menschen aus der Gemeinde, aber auch mit Menschen, die auf irgendeine Weise am Gemeindeleben teilnehmen. Als Gesprächspartner kann ich Ihnen dabei helfen, dass aus einem allmächtig scheinenden Problem ein überschaubares wird.

Kasualhandlungen / Register

Im Jahr 2016 fanden insgesamt 51 (Vorjahr 46) Kasualhandlungen statt. Es wurden in der Kirche St. Peter 19 (13) Kinder getauft, 0 (0) Konfirmationen durchgeführt und 9 (10) Paare getraut. Im St. Peter, bzw. auf verschiedenen städtischen Friedhöfen wurden von uns 23 (23) Menschen verabschiedet.

Dank

Am 28. Februar fanden in der Stadt Zürich die Pfarrwahlen statt. Ich wurde dank Ihnen mit 207 Ja gegen 4 Nein Stimmen für die nächsten vier Jahre wiedergewählt. Ich möchte Ihnen allen herzlich danken für das Vertrauen, das die Gemeinde mir als Ihrem Pfarrer entgegenbringt. Dankbar bin ich für die gute Zusammenarbeit mit der Kirchenpflege, dem Mitarbeiterteam und mit der Gruppe der Freiwilligen.

3. Kirchenpflege

Die Kirchenpflege Zürich-St. Peter besteht aus acht Mitgliedern, bei einer Vakanz und setzte sich Ende 2016 wie folgt zusammen:

- **Stefan Thurnherr**, Glockengasse 7: Präsident, Religionspädagogik, Koordinationsausschuss Altstadtkirchen;
- **David Guggenbühl**, Lindenhofstrasse 13: Vizepräsident, Abgeordneter in der Zentralkirchenpflege (ZPK) Öffentlichkeitsarbeit, Präsident Koordinationsausschuss Altstadtkirchen, Archiv; Lokalvermietungen
- **Karin Benassa**, Gemeindestrasse 4: Kirchenschreiberin;
- **Ciel Grossman**, Rennweg 50: Abgeordneter in der Zentralkirchenpflege (ZKP); Erwachsenenbildung, Personelles;
- **Gabriele Kisker**, Stegengasse 4: Kirchengutsverwalterin: Präsidentin Musikkommission
- **Regina Meier**, Schlüsselgasse 18; Diakonie (Gemeindedienst), Freiwilligenarbeit, Spendgut;
- **Silvia Schneebeili**, Sihlamtstrasse 4: Liegenschaftenverwalterin, Mitglied der Baukommission und der Baukommission ZKP;
- **Daniel Wenger**, Hintere Ferneggstrasse 9, 8824 Schönenberg: Verantwortlicher für Lokalvermietungen, Präsident der Musikkommission (bis Mitte 2016).

Im Jahr 2016 fanden 12 ordentliche Kirchenpflegesitzungen statt, bei denen Pfarrer Ueli Greminger als nicht stimmberechtigtes Mitglied stets teilnahm. Zusätzlich wurde ein Strategieworkshop abgehalten.

Am 1. Oktober September fand organisiert durch Gabi Kisker der Mitarbeiterausflug statt. Wir reisten nach Basel und erkundeten im Basler Münster die Spuren von Sebastian Castellio und Erasmus. Nach dem Besuch des Kunsthauses genossen wir ein wunderbares Nachtessen. Mit diesem Anlass verdanken wir jährlich die geleistete Arbeit von Mitarbeitenden und allen regelmässigen freiwilligen Helfern.

4. Kirchengut/Spendgut

Die Rechnung 2016 des Kirchenguts schliesst ab mit einem totalen Aufwand von Fr. 901'537.39 (Vorjahr Fr. 961'278.17), mit einem Ertrag von Fr. 503'182.75 (Vorjahr Fr. 551'426.65) und einem Steueranteil von Fr. 398'354.64 (Vorjahr Fr. 409'851.52). Das Eigenkapital beträgt unverändert Fr. 1'545'365.00 (Vorjahr Fr. 1'545'365.00). Die genaue Jahresrechnung liegt separat vor, so dass hier nicht auf Details eingegangen wird. Die Kirchenpflege geht zusammen mit der Gutsverwaltung von Gabriele Kisker mit den Geldern haushälterisch um.

Regina Meier als Spendgutverantwortliche sorgt dafür, dass diese Gelder ihren vorbestimmten Zweck erreichen. Im Jahr 2016 betrugen die Kollekteneinnahmen Fr. 48'085.20 (Vorjahr 53'343.50). Den vielen Spenderinnen und Spendern inner- und ausserhalb unserer Kirchgemeinde sei herzlich gedankt.

5. Liegenschaften (von Silvia Schneebeli)

Agenda und Aufgaben der Liegenschaftenverwaltung wurden 2016 vor allem durch den Umbau des Lavaterhauses bestimmt. Anfang Jahr wurden die diversen Kreditanträge, Baubeiträge und die Baueingabe geschrieben. Dies alles musste sodann von vielen Instanzen bewilligt und abgesehnet werden. Das sind bei öffentlichen Baugeschäften immer umfangreiche Arbeiten, muss doch ein grosser Kreis von Menschen informiert und um Zustimmung gebeten werden.

Als Vertretung der Bauherrschaft obliegt der Liegenschaftenverwaltung die Kommunikation mit den Nutzern, Angestellten, Mietern, Nachbarn, der Behörde und den Architektinnen. Anforderungen, Bedürfnisse und Wünsche müssen sorgfältig abgeklärt, diskutiert, gewertet und eingeordnet werden. Dies erforderte von allen Beteiligten viel Geduld, Zeit und Engagement.

Da im Lavaterhaus ein grosser Teil unseres kirchgemeindlichen Alltags stattgefunden hat und ab August 2017 dort wieder fortgesetzt wird, mussten für die Umbauzeit provisorische Räume bereitgestellt werden. Es war eine spannende Herausforderung in unseren Liegenschaften alle Raumbestimmungen unterzubringen. Im Erdgeschoss der Schlüsselgasse 18 haben wir unsere Büros, die Bibliothek und ein kleines Sitzungszimmer eingerichtet. Auf der Empore der Kirche fanden wir Platz für Proben der Kantorei und für grössere Sitzungen. Die Sammlung Stiftung Lavater inszenierte jeden Donnerstagnachmittag im Chor einen stimmigen Museumsort zur Überbrückung der Bauzeit. Mitte August wurde das Lavaterhaus geräumt und die Einrichtungen gezügelt. Im September begannen die Umbauarbeiten.

Die Baukommission traf sich in regelmässigen und langen Sitzungen um die Bauarbeiten als Vertretung der Bauherrschaft zu begleiten. Material, Gestaltung, Vergaben an Unternehmer, Einrichtungen, Kostenkontrollen sind nur ein paar der Geschäfte und Entscheidungen, die uns regelmässig beschäftigen.

Für das Gelingen eines solchen Unternehmens ist das Mittragen und Mitdenken aller involvierten Personen unabdingbar. Ich möchte mich dafür bei allen Angestellten, Nutzern, Mietern, Freiwilligen, Behördenmitgliedern und insbesondere dem Präsidenten und den Mitgliedern der Baukommission für ihre grosse Unterstützung und ihr Engagement bedanken.

6. Kirchenmusik

Jahresbericht der Organistin (von Margrit Fluor)

Den Jahresbericht 2016 verfasste ich für einmal nicht thematisch sondern führe Monat für Monat durch das Jahr:

Im Januar, genau genommen am Berchtoldstag, eröffneten die Trompeter Heinz Saurer und Laurent Tinguely mit mir an der Orgel das Neue Jahr mit glänzenden Klängen. Unter dem Thema G wie Gloria strahlten wir um die Wette. Ich spielte reformierte Orgel-Fassungen des Gloria „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ und Konzerte für 2 Trompeten und Orgel. Ein traditionelles, barockes Konzert in der nachweihnächtlichen Zeit. In der Mitte des Monats, am Seniorennachmittag, musizierten Jörg Ulrich Busch am Cembalo und ich an der Fraumünster-Orgel die Variationen über „O du lieber Augustin“ von Friedrich Zipp. Den Text des gleichnamigen Romans von Wolfram Geisler las Pfarrer Niklaus Peter. Mehrfach wurden wir aufgefordert dieses Programm im Aargau nochmals aufzuführen. Doch unsere Agenden waren bereits übertoll und auf dem Notenpult warteten noch viele Partituren für Anlässe im laufenden Jahr.

Im Februar und März ging es musikalisch mit katholischem Repertoire weiter (am St. Peter sind wir ja liberal...). Zu H wie Hosianna spielte ich eine Orgelmatinée zum Jubel- und Hilferuf „Hosianna“ (hebräisch für „Herr hilf!“). Mit „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“ und einer „Cortège et Litanie“ waren wir schon sehr in der Fastenzeit angekommen. Die gegensätzlichen Charaktere der Feiertage Karfreitag und Ostern gestaltete ich musikalisch gerne. Der Karfreitag entpuppte sich im wahrsten Sinne als düsterer Tag. Die Solistin Mirjam Tschopp, Violine, war mit Hörproblemen kurzfristig ausgefallen. In solchen Situationen helfen eingespielte Kontakte zu guten Solisten. Sybille Tschopp sprang für ihre Schwester ein! Den Ostergottesdienst gestaltete ich mit lebensfrohen Werken und mit meinem Bruder Thomas, Bassbariton, als Solisten.

Im Mai spielten Hong Yip, Violine, und ich eine Matinée zum Muttertag mit dem dazugehörigen Thema „I wie Ikone“. Mit bekannten und unbekanntem Ave Marias und einem vom Geiger arrangierten Medley mit Madonna-Songs. Dadurch erhielt der heute doch etwas kommerzielle Muttertag auch eine ernsthaftere Seite. Die Vorbereitung zum Muttertag hat bei mir den Gedanken ausgelöst, warum werden in unserer reformierten Kirche grossartige Frauenfiguren so wenig zitiert und in einem theologischen Kontext ausgelegt?

Am 26. Mai fand der Jahresanlass der Forschungsstiftung J.C. Lavater in einer „Deluxe Variante“ statt. Zum Thema „Mozart in Zürich“ sprachen am Rednerpult neben unserem Pfarrer Ueli Greminger und Frau Dr. Ursula Caflisch auch Frau Erika Hug, die Geschäftsführerin und Inhaberin des ehrwürdigen Musikhauses Hug (gegründet im 18. Jh.) sowie Dr. Dominik Sackmann, Musikwissenschaftler. Ein begabter Primarschüler stellte das von Mozart 1766 in Zürich komponierte „Klavierstück in F-Dur“ vor. Hieronymus Schädler, Flöte und ich am Steinway-Flügel, der von der Musik Hug AG grosszügiger Weise zur Verfügung gestellt wurde, musizierten Werke aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, „der empfindsamen Zeit“. Ein schöner Apéro auf der Peterhofstatt bei wunderbarem Wetter rundete diesen Anlass ab.

Im Juni fand das Konzert mit der Kantorei statt. Hier verweise ich auf den Jahresbericht unseres Kantoren, Sebastian Goll.

Im August (ich getraue mich fast nicht, dies zu schreiben) war zum 4. Mal hintereinander ein katholisches Thema im Mittelpunkt. K wie Kräuterweihe. Brüteten in meinem Unterbewusstsein etwa die Themen zu den Reformations-Feiern? An einem sehr heissen Sonntagmorgen erklärte die Apothekerin Monika Roth-Studach die Wirkung von Kräuter, Wurzel- und Blumenbüschel, die an „Maria Himmelfahrt“ gesegnet werden. Zu diesem Feiertag gehört in der Tradition der katholischen Kirche das Magnificat. Ergänzend zu den Ausführungen von Monika Roth-Studach sang die Altistin Ulrike Andersen mit viel Ausdruck Lieder von Mahler, Brahms und Schumann genauso wie ein witziges Chanson von Eisler. Von der Orgel erklang unter anderem das berühmte Magnificat von J.S. Bach und ein „Chants des fleurs“ von J.L. Florentz. Dieses Konzert wird im Juli 2017 unter dem Angebot

„65+ SeniorInnen-Nachmittag“ wiederholt. Ebenfalls im August spielte ich zusammen mit Hieronymus Schädler, Flöte eine CD „Mozart in Zürich“ für die Forschungsstiftung J.C. Lavater ein. Ein zentrales Werk dieser CD ist das oben bereits erwähnte in Zürich komponierte Klavierstück des 10-jährigen Amadé.

Im September standen in meiner Agenda viele Sitzungstermine. Zudem fanden zahlreiche Hochzeiten und andere Feiern, wie Diplomfeiern oder die Polizeiveidigung, statt. Bei all diesen Feiern hat die Orgel immer einen festen Platz. Der Erntedank- und der Bettags Gottesdienst rundeten die September-Anlässe ab.

Im Oktober liess ich die Jahrhundertwende mit einem literarischen Konzert zum Gedenken an die Migrantin Else Lasker-Schüler aufleben. Unter dem Titel L wie Lyrik von Lasker-Schüler spielte Martin Schumacher, Klarinette, und ich an der Orgel, Werke expressionistischer Komponisten. Wir kombinierten diese eher schwer zugängliche Musik mit Jiddischen Traditionals. Die dunkle, schwierige Zeit des Nationalismus wurde sehr gegenwärtig.

Im November war ich wie jedes Jahr etwas unruhig weil neben den sonntäglichen Gottesdiensten die abendlichen Advents- und Weihnachtsfeiern, die Kinderweihnacht, das „offenes Singen“ und die Zunftweihnachtsfeier anstehen. Proben müssen vereinbart und Programme gestaltet, geschrieben und geübt werden. Ein ebenfalls ausserzyklischer Anlass war das Konzert für das Kirchlich-kulturelle Forum. Ein erprobtes und vielangebotenes Programm „Orgelspaziergang durch Zürich“ für ein Publikum bis zu 80 Zuhörer. Die Zuhörer sitzen auf der Empore beim Orgelspieltisch. Dem abwechslungsreichen Orgelspiel zuzuhören – und zuzuschauen, den Erklärungen zum Orgelbau und – technik und deren historischen Eigenheiten zu lauschen, begeisterten. Beim anschliessenden Apéro gingen die Fragen gleich weiter und es freute mich sehr, dass sich so viele Interessierte auf der Empore eingefunden hatten.

Zusätzlich wünschen sich **im Dezember** immer mehr Firmen ein Orgelkonzert bevor sie zum Jahresessen übergehen. Schwierige Entscheide! Welchen Anlass annehmen, welchen ablehnen? Gerne würde ich für alle spielen aber meine Energie reicht nicht für alle. Ein Balanceakt zwischen Vernunft und Lust.... Auf die Feier zum Jahresausklang mit Irischem Folk freute sich das Publikum in der sehr gut besetzten Kirche. Schade war, dass das Duo aus Biel den Anlass benützte um eigene Kompositionen vorzustellen, die leider nicht dem angekündigten Programm entsprachen.

Es war ein rundes Jahr. Viele schöne Momente mit spannender Musik. Allerdings ist mir aufgefallen, dass Abdankungsfeiern im St. Peter von Jahr zu Jahr abnehmen.

Jahresbericht des Kantors und der Kantorei St. Peter (von Sebastian Goll)

Was für ein Chorjahr...! Noch immer schwelgen wir in Erinnerungen von dem, was wir 2016 erleben durften.

In der **Passionsandacht** durften wir Gabriel Faurés „Requiem“ in der Urfassung 1888/1893 singen. Diese kammermusikalische Besetzung zeichnet sich durch den Gebrauch der tiefen Instrumente wie Bratschen, Violoncelli, Hörner und Fagotte aus. Dunkle, jedoch versöhnlich tröstende Klänge berührten Mitwirkende wie Publikum. Auch die Besetzung des Sopransoloparts durch einen Solisten der Zürcher Sängerknaben setzte einen besonderen Akzent.

Beim **Sommerkonzert der Kantorei** im Rahmen der Orgel-Konzertreihe A-Z war der Buchstabe „J“ an der Reihe. J wie juicos y jubiloso, was in etwa heisst: besonnen und begeistert sowie fröhlich. So haben wir die Misa Criolla von Ariel Ramirez zusammen mit dem „Trio sin fronteras“ zur Aufführung gebracht. Zusammen mit den südamerikanischen Musikern konnten wir in das südländische Tem-

perament und die charakteristischen Rhythmen einer anderen Welt eintauchen. Der St. Peter war wie immer gut besucht und wir schafften es, unsere Hüften doch auch noch ein wenig zu lockern.

Zehn Tage später fand dann auf der St. Peterhofstatt das **offene Sommersingen** statt. Wir konnten diesen Anlass, seitdem wir ihn eingeführt haben, immer draussen abhalten und mussten nicht in die Kirche ausweichen, welch ein Glück. Auch dieses Jahr sang die Kantorei wieder bekanntere und weniger bekannte Lieder zusammen mit dem Publikum. Wobei dieses Mal die Kantorei zweigeteilt wurde und die Männer von der Treppe und die Frauen vor dem Lavaterhaus sangen und somit das Publikum quasi in die Mitte nahmen. Mal wieder etwas Neues, so bleiben wir flexibel. Eine Woche später brachte die Kantorei wieder einmal ein buntes Programm von Liedern zu Gehör, diesmal im Altersheim Obstgarten in Affoltern am Albis.

Nach den Sommerferien bemerkten die Sänger/innen der Kantorei sehr schnell, dass jetzt besonders fleissig geprobt werden musste und ein straffer Probenplan organisiert worden war. Gleich sieben Programme erwarteten sie zum Einstudieren:

1) die Matthäuspassion von J.S. Bach, welche damals noch in weiter Ferne lag.

2) die Auftragskomposition von Tobias Krebs „Wo?“ (UA) zusammen mit den schwungvollen Brahms'schen „Zigeunerliedern“ und Schumanns „Zigeunerleben“. Diese Werke führten wir auf unserer Tessinreise in Lugano und Locarno in Konzerten sowie in einem Gottesdienst auf. Die kongeniale Zusammenarbeit mit dem Pianisten Mikayel Balyan bewährte sich aufs Neue. Hoffen wir auf eine baldige Wiederholung.

3) das Offene Adventssingen mit den begeisterten Jugendlichen des Schulhauses Käferholz und ihrem Lehrer Joe Hediger. Sie kamen mit ihrer eigenen Anlage und Mikrofonen und brachten adventliche Musik aus dem Popbereich in den St. Peter. Bereits in den Proben herrschte eine tolle Stimmung zwischen der Kantorei und den Jugendlichen. Das gegenseitige Interesse und die Wertschätzung beider Ensembles spornte sie an und löste Begeisterung aus. Die Jugendlichen kennen die alten Advents- und Weihnachtslieder zum grossen Teil nicht mehr, umso berührender war der ehrliche Applaus, welche die Jugendlichen der Kantorei spendeten, als sie „Es ist ein Ros entsprungen“ in der Probe sangen. Sehr viele von ihnen kannten diesen alten Hit nicht und waren davon sehr berührt. Beim Offenen Adventssingen überraschten uns die jungen Frauen in ihren eleganten Abendkleidern und die festlich angezogenen jungen Männer. So waren es diesmal nicht die kleinen, herzigen Primarschüler/innen, sondern die hübschen, schicken Teenager, die dem Offenen Adventssingen eine besondere Note gaben. Die Veranstaltung war auf andere Art aber nicht weniger gelungen, und trug zum stimmigen Einstieg in die Adventszeit bei und löste ein grosses Echo aus.

4) das Adventskonzert mit dem „Oratorio de Noël“ von Camille Saint-Saëns. Eine souverän, begeistert singende Kantorei, eine hervorragende Solistencrew sowie das packende Instrumentalensemble (u.a. mit dem „Faust-Quartett“) konnte den gut besuchten St. Peter begeistern und war ein grosser Erfolg.

5) nicht zu vergessen noch drei Gottesdienste, welche auch noch bestritten wurden. Neben der Aufzählung der anderen Programmen und Veranstaltung scheint es vielleicht, dass diese untergehen. Aber dies ist nicht der Fall: Es werden immer spezielle, unterschiedliche Programme kreiert und sorgfältig einstudiert.

Proben

Im Rückblick ist es beeindruckend zu sehen, wie viel gemeinsam und mit grossem Erfolg im 2. Halbjahr geleistet wurde. Andererseits ist auch festzuhalten, dass dies absolut an der Obergrenze des Leistbaren für die Sänger/innen der Kantorei lag, was die Menge von Programmen und Auftrit-

ten anbelangt. Die regelmässigen Proben reichten selbstverständlich dafür nicht aus. So wurden im Jahr 2016 mehrere zusätzliche Probenwochenenden in Zürich sowie ausserhalb gehalten. Auch gab es bereits einen ersten gemeinsamen Probensamstag mit dem Studienchor Leimental im St. Peter für die Matthäuspassion. Es war spannend, zu erleben wie beide Chöre schnell zueinander fanden und somit eine klangliche wie auch menschliche Einheit wurden. Trotz der klirrenden Kälte im St. Peter, teilweise sangen wir im Mantel mit Kopfbedeckung, probten wir den ganzen Tag mit grosser Leidenschaft und innerem Feuer.

Umbau Lavaterhaus – Ausweichen in die Räume der christkatholischen Augustiner-Kirche

Da das Lavaterhaus 2016/17 umgebaut wird mussten wir für Proben sowie für mehrere Grossanlässe einen Ausweichort suchen. Glücklicherweise bekamen wir Gastrecht von der christkatholischen Kirche. 2015 hatten wir gemeinsam mit den „Augustinern“ den Grossanlass „Cantars“ für Zürich erfolgreich organisiert. So konnten wir auf unsere neu entstandenen freundschaftlichen Verbindungen vertrauen. An dieser Stelle sei nochmals dem Kirchengemeindepräsidenten Herrn Stolz, den Sigristinnen Frau Silvia Friedlin und Frau Rastberger ganz herzlich für deren Einsatz und das Gastrecht gedankt!

8. Sozialdiakonie (von Yasmine Altmann, Kultur & Soziales)

Sozialdiakonie möchte Menschen ermutigen, in Beziehung zueinander zu sein oder diese zumindest zu ermöglichen. Sie fördert Begegnungen in möglichst allen Altersbereichen, versucht auch generationenübergreifend Angebote für unterschiedlichste Menschen zu schaffen. Sie versucht, Menschen teilhaben zu lassen an existentiell wichtigen Gütern, wie Arbeit, Zugehörigkeit, Gesundheit, Bildung – und einiges mehr. Sie gilt als eines der vier Handlungsfelder in der Kirche.

Folgende Themenkreise waren bei der Zusammenfassung des Jahres prägend:

- Seniorinnen- und Senioren bzw. Anlässe für 65+
- Begegnungen für Kinder und Familien
- Überregionale Diakonie, die in der Altstadt – und darüber hinaus bewegen können, wie sie in Zusammenarbeit mit Heks und dem Weltgebetstag stattfinden
- Anlässe für Geselliges und die Ruhe, wie das beispielsweise ein Kindernachmittag oder die Leseliege anbieten
- Freiwillige koordinieren und begleiten
- Beratungen
- die diversen Aufgaben und Anlässe welche sich für die Vorbereitung und Umsetzung der Reform ergeben

2016 fanden beinahe **monatlich Anlässe für SeniorInnen** der Kirchgemeinden St. Peter und Fraumünster statt. Gerne erinnere ich an Anna Hochreutener von der Bienen-„wabe3“, die sehr spannend ihre Imkerei auf den Dächern von Zürich vorstellte; an den eindrücklichen Vortrag von Willy Wottreng zu Lydia Welti-Escher oder an die musikalischen und verbalen Beiträge zum Hackbrett an der Weihnachtsfeier, mit der Musiker Remo Crivelli. Zweimal jährlich führten die Altstadtkirchen die gemeinsamen ökumenische Veranstaltungen durch, die in der Helferei stattfanden. Im April überraschte uns in der Liebfrauenkirche der Illusionist Markus Gabriel mit Zauberhaftem und im November bewegte uns Frau Susanne Brauer von der Paulus Akademie mit einem Vortrag zu Leben und Tod und löste eine anregende aber auch kontrovers geführte Diskussion zum Thema aus. Die diesjährigen Herbsttage, gemeinsam mit Liebfrauen und Predigerkirche, kreisten um das neue Erwachsenenschutzrecht, den Vorsorgeauftrag und die Patientenverfügung und über Anordnungen im Todesfall. Ein vielseitiges und spannendes Angebot, das rundum gut besucht wurde.

Der diesjährige 65+Ausflug, unter der Federführung der Kirchgemeinde Fraumünster, führte uns mit dem Schiff vom Bürkliplatz auf die Insel Ufenau zu den Spuren des Ulrich von Hutten. Ein kurzer

Rundgang auf der Insel und vollbepackt mit viel neuem Wissen über den Humanisten reisten wir abends glücklich und zufrieden wieder nach Zürich.

Der **Kindernachmittag** im September war eine lebendige Freiluft-Tonwerkstatt mit dem Künstler Nicholas Micros, dem Altstadtthaus-Team unter der Leitung von Michele Heri sowie unter Mithilfe umliegender Horte. Nebst vielen Kindern aus dem Altstadtquartier nahmen Kinderkrippen aus der nahen Umgebung den Weg unter die Füsse. Zusammen entwickelte sich ein grosser Golem zusammengesetzt aus vielen Händen, Füssen, Köpfen, Beinen, Armen und speziellen Geschenken der Kinder. Ich hoffe, dass er ihnen als Schutzfigur für den anschliessenden Winter gute Dienste erwies.

Das **Erntedankfest** im September und das toll gespielte Krippenspiel mit Familienbrunch waren Sonntage der Begegnung und der Freude über die Generationen hinweg. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön dem Restaurant St. Peter, Herrn Eggert, Frau Linsi und ihrem Team für die tatkräftige, sonntägliche – also nicht alltägliche Unterstützung sowie der Helferei und dem Fraumünster für die unkomplizierten Gastrechte während des Lavaterhaus Umbau.

In Kooperation mit Heks beteiligen sich die Kirchgemeinden St. Peter und Fraumünster im Rahmen von „**Brot für alle**“ für die Zeitspanne 2016 – 2019 an Projekten für Kolumbien. Projekte, die sich um Schutz von traditionellem Saatgut, Förderung der Artenvielfalt, Mikroprojekten für Frauen und Friedensförderung kümmern. In Tansania sind wir bei einem kleinen Projekt mit dabei, um Kindern mit Beeinträchtigungen eine Schulbildung zu ermöglichen. Wir sind zufrieden mit diesen Augenmerkungen auf Kolumbien, Kuba und Tansania. Damit leisten wir einen konkreten Beitrag zur weltweiten Diakonie. Der Weltgebetstag zu Kuba fand wie jedes Jahr im März in der Liebfrauenkirche statt. Die Liturgie wurde von Frauen aus Kuba zusammengestellt und das Team konnte am Ende einen ansehnlichen Beitrag in den Topf der Weltgebetstagskasse einlegen. Ich danke an dieser Stelle allen BesucherInnen für die Teilnahme und die Anteilnahme mit Spenden für Menschen in Kuba.

Die **Leseliege** während der sonnigen Sommermonaten, die Momente der Stille in der Kirche im Dezember, die Ausstellung im Februar „Was heisst Reformiert sein heute“, mein Engagement im kirchlich-kulturellen Forum des St. Peters mit der Einladung von Toni Gunzinger zum Thema Kraftwerk und natürlich auch die „Multitudes“ des Künstlers Nicholas Micros – diese Skulptur mit Abdrücken von gesammeltem Stadtgut, die sich gross auf dem Platz vor der Kirche breitmachte und einiges zu sagen vermochte – sind farbige und auch aufrüttelnde Elemente des kirchlichen Lebens.

Das **Adventsfenster** Ende Jahr öffnete sich in den hohen Etagen im Turm des St. Peter. Zweimal führte der Turmwart Ruedi H. Röttinger grosse Gruppen die vielen Treppen hoch und erzählte kompetent und sehr spannend die Geschichte von Uhrwerk und Turm über die Jahrhunderte. Wissen verbindet, schafft Zugehörigkeit und Heimat.

Die Flüchtlingsthematik liess mich im 2016 nicht los – mit jungen Ausstellerinnen begann die Planung für eine lebendige Ausstellung, die im Juni 2017 auf der Gemüsebrücke und dem Hechtplatz geplant ist.

Auch dieses Jahr standen immer wieder Einzelpersonen vor meiner Tür, setzten sich nieder und erzählten mir ihre oftmals hoffnungslos scheinende Lage. Viele Wanderarbeiten aus dem Osten – aber auch aus dem Süden. Da ist es oft gar nicht leicht die richtigen Ratschläge zu geben damit ein Weg zum Weitergehen gefunden werden kann oder aufzeigen zu müssen, dass die Situation als solche akzeptiert werden muss, ohne grosse Versprechen zur Verbesserung.

Die Reformbestrebungen für eine Stadtkirche setzten sich 2016 fort. Es fanden weitere Grossgruppenkonferenzen mit allen Kirchgemeinden der Stadt Zürich statt. Ein konkretes Beispiel der Reformbemühungen ist zum Beispiele: Der 65+-SeniorInnen-Altstadtjahresflyer. Er erfreute sich gros-

ser Beliebtheit und eine nächste Auflage für 2017 liegt wieder auf. Es war für uns eine Bestätigung zu sehen, dass sich an den Anlässen Besucherinnen aus verschiedenen Kirchgemeinden zusammenfanden und das Neue gerne ausprobierten. Auch das Diakoniekapitel und das Berufsgruppentreffen beschäftigte sich mit der Reform. Für den zukünftigen Altstadtkirchenkreis trafen sich die Sozialdiakoninnen und die Pfarrer zum Austausch und zur Erarbeitung eines Vorschlags für die zukünftige Diakonie. Mein CAS (Certificate Advanced Studies) Sozialdiakonie konnte ich abschliessen und die Werkzeuge für die zukünftige Diakonie sind im Rucksack bereit. Mein Arbeitsjahr war bewegt, unruhig, anspruchsvoll und machte mitunter auch Spass. Ich danke für das Vertrauen in meine Arbeit.

Die Freiwilligenarbeit möchte ich speziell herausstreichen. Sie ermöglichte überhaupt erst das Anbieten der Leseliege, der Momente der Stille, Apéros, Versände, flinkes und unkompliziertes Servieren von Kaffee und Kuchen, Geburtstagsbesuche und immer wieder ein freundliches Angebot für kurzfristige Unterstützungen. Der Ausflug in die Masoalahalle im September war toll, dafür danken wir der Kirchenpflege herzlich. Ganz besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle allen Freiwilligen für ihr Engagement aussprechen.

9. Öffentlichkeitsarbeit, Archiv und Lokalvermietung (von David Guggenbühl, Vizepräsident)

Mein Jahr stand ganz im Zeichen des Züri Fäscht und unserer Aktionen „Wort & Klang Oasen - Die reformierten Kirchen in der Altstadt Zürich am Züri Fäscht“. Die Veranstaltungen waren über alles gesehen gut besucht. Mit den Wort & Klang Oasen am Züri Fäscht 2016 haben sich die Altstadtkirchen mit verschiedenen Konzerten, Lesungen und Gottesdiensten aktiv am Fest beteiligt. Zum eher lauten Treiben des Züri Fäscht wurden den Besuchern des Festes ganz bewusst eher ruhige Alternativen geboten.

Das Konzept der Wort & Klang Oasen wurde verstanden. Stellvertretend dafür schrieb NZZ online: „Mit Huldrych Zwingli dem Trubel entfliehen. Auch für ruhigere Gemüter hat das Züri-Fäscht etwas zu bieten. Stündlich lädt die Kirchgemeinde St. Peter zu Lesungen im Turm der gleichnamigen Kirche mit dem riesigen Zifferblatt. Als Erstes stand am Samstag Huldrych Zwingli auf dem Programm; ein Brief an die Schwyzer mit der Aufforderung, sie mögen die Reisläuferei doch bleiben lassen. Schauspielerin Catriona Guggenbühl liest vor, die rund 30 Besucher im Turmzimmer lauschen gebannt und geniessen die schöne Aussicht auf das regnerische Treiben am Seeufer.“

Ganz besonders aufgefallen sind das Duftmünster und die Turmlesungen. Letztere sind auf ein ausserordentlich positives Echo gestossen. Nicht nur waren alle Lesungen ausgebucht - gut, im Turm hat es auch nur 30 Plätze, aber trotzdem - die Besucher waren fast durchwegs von der Veranstaltung selber sehr angetan. Auch das Duftmünster stiess auf ein positives Echo. Durch die Lage des Fraumünster mitten im Trubel und deutlich markiert durch zwei Banner haben viele Festbesucher die Gelegenheit für eine kurze Verschnaufpause genutzt und das Angebot verstanden und geschätzt.

Kein Erfolg war das Kinderkonzert von Laurent & Max am Freitag um 17 Uhr, obwohl die Werbung für das Konzert auf ein recht grosses Echo gestossen ist. Das Züri Fäscht fängt aber erst um 17 Uhr an und Familien scheinen das Fest um diesen Zeitpunkt eher zu meiden. Die durch die Zusammenarbeit mit dem Zürcher Lehrerverband erhoffte Zugwirkung ist auch nicht eingetroffen. An diesem Tag fanden in der ganzen Stadt auch die Schulreisen statt. Funktioniert hat dann aber wieder an gleicher Stelle Max & the McForelles um 18 Uhr. Ihre muntere Servemusik hat viele Festbesucher angezogen.

Auch nicht funktioniert hat - eigentlich wenig überraschend - die Gregorianik und Orgel am Morgen im Grossmünster. 8 Uhr am Samstag ist einfach kein Zeitpunkt, an dem am Züri Fäscht etwas ver-

anstatet werden sollte. Festbesucher hat es keine und kirchennahe Kreise kommen nicht. Die Stadt ist zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht gesäubert worden, so war der Platz vor dem Grossmünster richtiggehend „zugegüsel“.

Ganz besonders betonen möchte ich an dieser Stelle das Engagement und den Enthusiasmus von Daniel Schmid und Theo Zobrist, die beide viel zum guten Gelingen beigetragen haben. Ganz speziell hinweisen möchte ich auch auf die Unterstützung der Turmlesungen durch Stefan Thurnherr und Ueli Greminger. Ueli hat darüber hinaus auch inhaltlich an den Lesungen mitgearbeitet und selber auch die Lavater-Lesungen übernommen.

Das Konzept des kleinen, aber feinen Kontrastprogramms hat sich bewährt: Es ist glaubwürdig und für einen Teil der Festbesucher auch attraktiv. In Zukunft könnte das Konzept des Kontrastprogramms noch konsequenter realisiert werden. Ich denke hier vor allem an Veranstaltungen wie die Turmlesungen und das Duftmünster. Mit musikalischen Veranstaltungen sollten wir vorsichtig sein und sie, wenn überhaupt, nur sehr selektiv einsetzen.

Organisatorisch war die direkte Projekt-Beauftragung ein Geniestreich. Sie hat Spielräume geschaffen und eine Dynamik ermöglicht, die in den bestehenden Strukturen so wahrscheinlich nicht möglich gewesen wären. Ich könnte mir darum gut vorstellen, dass diese gezielte Projektbeauftragung auch für die neue Struktur und Organisation der Kirchgemeinde Stadt Zürich eine interessante Option sein könnte.

Lokalvermietung

Durch die Sanierung des Lavaterhauses hatten wir 2016 zwangsläufig weniger Vermietungsanfragen und auch weniger Vermietungen. Im Bereich Vermietungen haben wir uns darum auf die Einführung der neuen, vom Stadtverband entwickelten Vermietungsplattform konzentriert. Über die Plattform können künftig alle Vermietungsanfragen erfasst und organisiert werden. Die Plattform verfügt aber noch über keine externe Schnittstelle. Aller Voraussicht nach sollten wir pünktlich auf die Eröffnung des Lavaterhauses die neue Plattform für unsere Kirchgemeinde und das Lavaterhaus aufschalten können.

Archiv

Wir hatten wiederum einige Anfragen von Forschern für ganz spezifische Quellenforschungen. 2016 hat uns auch eine Arbeitsgruppe des Stadtverbandes besucht, die sich im Hinblick auf die Kirchgemeindefusion ein Bild unseres Archivs machen wollten. Konkret steht die Frage im Raum, ob in der neuen Organisation auch ein zentrales Archiv aufgebaut werden soll.

Turmführungen St. Peter (von Rudolf H. Röttinger, Turmwart St. Peter)

Am 11. Januar 2016 hat die letzte Turmführung von Max Flückiger im Beisein von Kirchenpflegerinnen und Kirchenpflegern und geladenen Gästen stattgefunden. Zum Dank für seinen Einsatz über mehrere Jahrzehnte hat die Kirchenpflege im Lavaterhaus einen Apéro veranstaltet und David Guggenbühl hat auf den Gemeindeseiten ein Interview mit Max Flückiger publiziert, in dem er auf seine Turmerlebnisse zurückblickt.

2016 durfte ich 66 Gruppen auf den Turm führen. Die anfragenden Gruppen wollen sich primär an einem aussergewöhnlichen Ort aufhalten und die Aussicht auf die malerische Altstadt und die Alpen geniessen. Die Organisatoren zögern regelmässig, für eine Besichtigung 75 Minuten zu investieren. Sind die Gruppen einmal vor Ort, lassen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer regelmässig von der Würde und der Grosszügigkeit des 800-jährigen Gebäudes in den Bann ziehen.

Berühmt ist der Turm für seine Zifferblätter. In der Öffentlichkeit ist hingegen praktisch unbekannt, dass sein von Jakob II. Keller 1880 gegossenes Geläut europäischen Rang genießt. Deshalb lege ich bewusst ein Schwergewicht auf die campanologischen Aspekte: Jede Besucherin und jeder Besucher soll mitnehmen, dass Kirchenglocken Musikinstrumente sind und dass der St. Petersturm der Konzertmeister für die Stimmung sämtlicher Geläute der Stadt Zürich ist.

Sammlung Johann Caspar Lavater (von Dr. Ursula Caflisch-Schnetzler, Kuratorin)

Die Sammlung Johann Caspar Lavater ist seit September 2016 für gut ein Jahr nicht mehr im sich derzeit im Umbau befindenden Lavaterhaus, sondern präsentiert sich am Donnerstagnachmittag im Chor der Kirche St. Peter. Sechs Leinwände zeugen von Johann Caspar Lavaters Leben, berichten über Zürich im 18. Jahrhundert als einem "unvergleichlichen Ort", verdeutlichen Lavaters unzählige Beziehungen nach ganz Europa und auch dessen enorm dichten Briefwechsel und zeigen ein paar Studien aus seiner Physiognomik, die ihn weit über die Landesgrenzen und die Zeit hinaus bekannt gemacht hatte.

Am Jahresanlass wurde die Bedeutung von Zürich im 18. Jahrhundert auch anlässlich von Mozarts Besuch vor 250 Jahren evident. Bei einem "musischer Lunch mit Mozart" mit Vorträgen und Musik in der Kirche St. Peter sowie einem anschliessenden Imbiss auf dem Platz wurde nicht nur ersichtlich, dass in Zürich um 1766 ein reges musikalisches Leben herrschte, sondern dass anlässlich Lavaters Abdankungsfeier 1801 erstmals die Musik aus den Zürcher Musiksälen und den privaten Haushalten nach fast 300jähriger zwinglianischer Regentschaft in die Kirchen von Zürich zurückkehrte. Ein zehnjähriger "Amadé" spielte das vom gleichaltrigen Mozart hier in Zürich komponierte Stückchen auf dem vom Musikhaus Hug zur Verfügung gestellten Steinway-Flügel.

Auch in diesem Jahr vervollständigte sich die Sammlung Johann Caspar Lavater mit neuen Anschaffungen. Die wohl bedeutendste sind die aus Frankreich zurückgewonnenen vier Bändchen von Lavater Tagebuch NOLI ME NOLLE, welches ursprünglich auch der Jahresschrift der Sammlung ihren Namen gegeben hatte.

Die Sammlung Johann Caspar Lavater wird nun vermehrt auch im Ausland wahrgenommen. So erschien sowohl in „Zürich. Der Stadtführer“ (Leipzig, Lehmanns-Verlag) als auch im „Literarischen Zürich“ (Berlin, Fischer-Kunsthandel + Edition) je ein Beitrag zur Lavater-Sammlung an der St. Peterhofstatt 6.

Die aus privaten Nachlässen auch dieses Jahr geschenkten Sammlerstücke werden zusammen mit der aus der Zentralbibliothek Zürich als Dauerleihgabe ins Lavaterhaus gegebenen Marmorbüste des Zürcher Pfarrers und Autors bei der Wiedereröffnung am 2. September 2017 und beim Jahresanlass am 21. September 2017 im neu renovierten Lavaterhaus präsentiert.

10. Kirchlich-kulturelles Forum – „Gemeindeverein“ (von Silvia Schneebeil, Vizepräsidentin)

Trotz dem Umbau des Lavaterhauses ab Sommer 2016 kann der Gemeindeverein St. Peter auf ein erfolgreiches Veranstaltungsjahr zurückblicken. Der Vorstand des kirchlich-kulturellen Forums Gemeindeverein St. Peter ist erfreut und zufrieden, dass das Programm 2016 wiederum viele Menschen angesprochen hat und die Veranstaltungen gut besucht waren.

Der spannende Januarvortrag mit dem Wildhüter This Schenkel über Rabenvögel lockte viele neugierige Zuhörer ins Lavaterhaus. Begeistert war das zahlreich erschienene Publikum auch vom zweiten Vortrag im März: Kraftwerk Schweiz, ein Plädoyer für eine Energiewende mit Zukunft von

Professor Dr. Anton Gunzinger. Ein Jahr nach dem Thema Herzchirurgie wurde uns die alternative Katheter Behandlung durch Professor Dr. Franz Eberli vorgestellt. Erasmus in Zürich - eine verschwiegene Autorität, der Vortrag von Ueli Greminger stiess auf grosses Interesse von Mitgliedern und zahlreichen Gästen. Die letzte Veranstaltung vor dem Umbau im Lavaterhaus war die Lesung mit Rolf Lappert. Er las aus seinem Buch „über den Winter“ und schaffte es trotz dem ersten wirklich warmen Sommertag ein erwartungsvolles Publikum zu begeistern. Nach den Sommerferien waren wir zu Gast in der Sammlung Schaudepot im Toni-Areal und an einer Führung im Opernhaus entdeckten wir Fundus und Technik im „Backstage“-Bereich. Das Gemeindevereinsjahr beschloss und rundete in einem wunderbaren „konzertanten Rundgang durch Zürich“ unsere Organistin Margrit Fluor ab.

An unserer Generalversammlung im April 2016 haben die Gemeindevereinsmitglieder innerhalb des Budgets einen Betrag von 15'000 Franken bewilligt für die Neuausrichtung des Gemeindevereins. Dazu ein Zitat aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 20. April: „Der Zusammenschluss der Kirchgemeinden Stadt Zürich zu einer Stadtkirchgemeinde Zürich per 2019 wird auch für den Gemeindeverein St. Peter eine veränderte Ausgangslage bedeuten. Es wird die Kirchgemeinde St. Peter, nach der sich der Gemeindeverein in den vergangenen fast 100 Jahren ausgerichtet hat, so nicht mehr geben. Die materielle Unterstützung, bisher durch die Kirchenpflege jährlich gewährleistet, wird nicht mehr selbstverständlich sein. Der Vorstand möchte den Verein für die Zukunft auch in diesem veränderten Umfeld auf gesunde Füsse stellen. Die Freunde St. Peter, die sogenannten Petriner, sollen auch nach der Reform erkennbar bleiben, die unterstützenden sozialdiakonischen und kulturellen Aufgaben und Veranstaltungen sollen weiterhin wahrgenommen werden können. Für das Projekt „Neuausrichtung Gemeindeverein“ soll eine professionelle Person, vertraut mit der Führung von Nichtprofitorganisationen, beauftragt werden. Ziel wäre unter Einbezug und im Austausch mit allen sozialen und kulturellen Gruppierungen im Umfeld der Kirchgemeinde St. Peter, bis im Jahr 2017 einen Projektvorschlag für die Anpassung der Vereinsstrukturen und der Organisation zu erarbeiten.“

Der Vorstand hat sich viermal in diesem Jahr getroffen, um die laufenden Geschäfte, die Finanzen, das Jahresprogramm und die Grundlagen für unser Neuausrichtungsprojekt zu erarbeiten. Für die Leitung dieses Projekts konnte Anita Bäumli gewonnen werden.

Aus dem Vorstand altershalber zurückgetreten ist im laufenden Jahr Hansjörg Wiedenkeller. Hansjörg hat seit 2008 im Vorstand mitgewirkt und unser Programm mitgestaltet. Wir bedanken uns bei ihm für die wertvolle Zusammenarbeit während der letzten Jahre und hoffen ihn weiterhin als Mitglied bei den Veranstaltungen begrüessen zu dürfen.

Ende Dezember 2016 konnten wir einen Mitgliederbestand von 108 Personen zählen. Die finanzielle Grundlage des Gemeindevereins ist solide und erlaubt uns auch für das Jahr 2017 ein spannendes Programm zusammenzustellen. An dieser Stelle sei der Kirchenpflege für den jährlichen Beitrag von 3'000 Franken herzlich gedankt.

11. Petrinerstiftung (von Robert Imholz, Präsident)

Die Petrinerstiftung hat von der Kirchgemeinde das Baurecht für das Grundstück an der St.-Peter-Strasse 3 und vermietet acht Zwei-Zimmerwohnungen vorwiegend an ältere Personen sowie einen Lagerraum im Keller. Der Stiftungsrat verabschiedete im Frühling 2016 die Jahresrechnung 2015, den Bericht der Revisionsstelle sowie den Jahresbericht 2015 zuhanden der Aufsichtsbehörde. Das Finanzdepartement der Stadt Zürich hat im März 2016 die Unterlagen über das Jahr 2014 geprüft und festgehalten, dass keine Unregelmässigkeiten vorgelegen haben. Im Jahre 2015 hatte die Petrinerstiftung einen Gewinn von rund Fr. 6'400 ausgewiesen.

Die Kirchgemeinde benötigt die Jugendstube nicht mehr und nun soll dieses Versammlungslokal in ein Wohnung umgestaltet und vermietet werden. Während des Lavaterhausumbau vom Juli 2016 bis Juli 2017, wohnt nun der Sigrist in diesem Raum. Sobald die Jugendstube frei wird, soll der Umbau in eine Wohnung vorgenommen werden. Die Planung und Projektierung ist im Gange und wird im Sommer 2017 abgeschlossen sein.

12. Dank des Präsidenten

Haben Sie die letzten 13 Seiten ebenso ausführlich und genüsslich studiert wie ich? Erstaunlich, nicht? Was diese an sich kleine Organisation so zustande bringt! Da sag mal noch jemand, Kirche sei langweilig und ineffizient. Dieser Bericht zeugt von grossem individuellen Engagement aller Beteiligten: unseren Profis, meinen Mitpflegern, der Kantorei, dem Gemeindeverein, den Freiwilligen, der Lavaterstiftung, dem Turmwart und Zugewandten Menschen. Ich danke Euch im Namen der Kirchgemeinde St. Peter für Euren unermüdlichen Einsatz!

Im Jahr 2016 an ihre Grenzen gegangen sind bestimmt zwei wichtige Player, welche mehrheitlich als Ehrenamtliche- oder als Milizorganisation funktionieren. Die Kantorei St. Peter bewegte sich am oberen Ende von dem was als singendes Vereinsmitglied zu mache ist. Das Resultat war und ist beeindruckend. Herzlichen Dank stellvertretend an die Präsidentin, Theres Held, ihren Vorstand und unseren Kantoren Sebastian Goll für das Engagement.

Und in richtig viel Arbeit gestürzt hat sich unsere Baukommission mit dem Umbau des Lavaterhauses. Unter der Leitung von Dr. Röbi Imholz trifft sich die Kommission gefühlt fast täglich um all die Details eines laufenden Bauprojektes im Griff zu halten. Von unglaublicher Präzision und Sorgfalt für alle Details zeugen die Protokolle der Sitzungen, welche uns Behördenmitglieder auf dem Laufenden halten. Einen unglaublichen Einsatz leistet dabei Silvia Schneebeli als Kirchenpflegemitglied und Verantwortliche des Ressorts Liegenschaften. Herzlichen Dank Euch allen und wir freuen uns auf das Resultat!

Ihnen geschätzte Petrinerinnen und Petriner danke ich für Ihre Unterstützung und das grosse Vertrauen, welches Sie uns entgegenbringen.

Ihr Präsident der Kirchenpflege St. Peter

Stefan Thurnherr